

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, unser Coverbild zeigt Benjamin Ferencz im Schwurgerichtssaal des Nürnberger Justizpalastes. Geradezu emblematisch stehen sein Wirken und seine Person für Aspekte, die wir im Schwerpunkt der dritten Ausgabe des Magazins diskutieren. Mit gerade einmal 27 Jahren stand der aus Ungarn stammende, als Kind in die Vereinigten Staaten gekommene Jurist 1947 dem neunten Nachfolgeprozess des Alliierten Militärtribunals vor. Gegenstand



Yfaat Weiss
Herausgeberin

der Anklage waren die Verbrechen der deutschen Einsatzgruppen in der Sowjetunion. Ferencz' Engagement in der Nachkriegszeit galt zudem Fragen der Restitution und Entschädigung – er leitete einschlägige jüdische Organisationen und nahm als Unterhändler an den Verhandlungen zum Luxemburger Abkommen teil, das 1952 die Reparationen zwischen Israel, der Bundesrepublik und der Claims Conference regelte. Später beteiligte er sich federführend an der Ausgestaltung des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag, der im Jahr 2002 seine Arbeit aufnahm.

Unermüdlich kämpfte Ferencz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts für Menschenrechte und die Ahndung von Massenverbrechen. Ob es um Strafverfolgung von NS-Tätern, die Kodifizierung internationalen Völkerrechts oder das Engagement für jüdische Teilhabe, Souveränität und gegen Ausgrenzungspolitik geht, denen sich zahlreiche jüdische Institutionen und Personen nach 1945 verschrieben – alle in diesem Heft beleuchteten Initiativen waren angetrieben von Visionen einer neuen, Frieden sichernden Nachkriegsordnung. Viele der in den 1940er und 1950er Jahren entwickelten Innovationen auf dem Gebiet des Völkerrechts werden heute zunehmend infrage gestellt. Indem wir den Blick zurück auf Ausgangspunkte und Weichenstellungen, Akteurinnen und Akteure lenken, wird – so wünschen wir es uns – einmal mehr deutlich, was dabei auf dem Spiel steht.

Unsere weiteren Rubriken spannen ein breit gefächertes Panorama von Themen aus Architektur, Film, Literatur und Politik auf. Wir erinnern an den 2018 verstorbenen Historiker Moishe Postone, der eine zentrale Figur für die linke Theoriebildung darstellte, und berichten über die Tagebuchkalender des Ägyptologen Georg Steindorff. Zum hundertjährigen Jubiläum des Bauhauses stellen wir dessen architektonisches Erbe in Israel jenseits der Metropolen vor. Ein Gespräch mit Gabriel Motzkin bietet Einblicke in Leben und Werk seines Großvaters, des jüdischen Diplomaten und Minderheitenpolitikers Leo Motzkin. Wir wünschen eine anregende Lektüre.